



Es gilt das gesprochene Wort

Rede von Staatssekretärin Carolina Trautner in Vertretung von
Ministerpräsident Dr. Markus Söder beim 10. Internationalen
Violinwettbewerb „Leopold Mozart“ am 31. Mai 2019 in Augsburg

Sehr verehrte Damen und Herren!

Ihnen allen ein herzliches „Grüß Gott“ – auch im Namen von Ministerpräsident Dr. Markus Söder, dem Schirmherren dieses 10. Internationalen Violinwettbewerbs, von dem ich Ihnen allen die besten Grüße und Wünsche übermitteln darf.

Es ist für mich eine ganz besondere Freude und Ehre, heute hier zu sein und dieses herausragende Konzertereignis mit Ihnen gemeinsam erleben und genießen zu dürfen. Mit diesem Raum und der Musik verschmelzen am heutigen Abend hier im Augsburger Rathaus kulturelle Welten, die mich zutiefst beeindruckten. Den künstlerischen Leidenschaften, die sie zum Ausdruck bringen, kann man sich nicht entziehen – gerade angesichts der jungen Talente, die sie selbst Jahrhunderte nach ihrer Entstehung vor unseren Augen und Ohren zum Leben erwecken.

„Bester Vater“ – so beginnt Wolfgang Amadeus Mozart seine anrührenden Zeilen, die er seinem Vater am 26. Oktober 1778 zum Namenstag schreibt:

„Bester Vater, ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen alles, was ein Sohn, der seinen lieben Vater recht hochschätzt und wahrhaft liebt, zu wünschen vermag.“

Ich danke Gott dem Allmächtigen, dass er Ihnen diesen Tag in bester Gesundheit wieder hat erleben lassen, und bitte ihn nur um diese Gnade, dass ich Ihnen mein ganzes Leben durch alle Jahr gratulieren kann.“

Diese Worte klingen für uns heute wie eine Liebeserklärung – voll inniger Verbundenheit, die weit über ihre größte Gemeinsamkeit – die Musik – hinausging. Dabei waren Vater und Sohn in ihren Charakteren so verschieden: Hier der treue Fürstendiener – dort der rebellische Trotzkopf. Hier der rechtschaffene Musikant – dort das stürmische Genie. Dem „Wolferl“ war wohl bewusst, was er seinem Vater zu verdanken hatte. Denn Leopold Mozart war für seinen Sohn gewitzter Lehrmeister, weitsichtiger Mentor und auch unermüdlicher Manager, der die Launen seiner Schüler tolerierte, der jedes seiner Talente erkannte und unterstützte und der ihm nicht zuletzt

wichtige Türen zu den Fürstenhöfen Europas öffnete. Dabei blieb er seinem Sohn zeitlebens unersetzbarer Berater und wertvoller Freund. Die Verdienste von Leopold Mozart sind damit unbestritten – als Vater und Förderer eines genialen Talents ebenso wie für die Musik.

Die Kunst- und Kulturgeschichte unseres Landes und ganz besonders dieser Stadt hat er maßgeblich mitgeschrieben und damit in ihr auch seinen festen Platz für die Zukunft bewahrt.

Meine Damen und Herren!

Im Jahr 1756 – dem Geburtsjahr seines Sohnes – hat Leopold Mozart seinen „Versuch einer gründlichen Violinschule“ herausgebracht. Dieses Werk – seinerzeit bahnbrechend – dient dank der historischen Aufführungspraxis auch heute vielen Musikerinnen und Musikern als Grundlage für ihre Ausbildung. Diese Violinschule zeigt zudem, dass Leopold Mozart sich schon früh darüber Gedanken gemacht hat, wie man junge Talente für die Musik gewinnen und gezielt fördern kann. Umso passender finde ich es, dass dieser Wettbewerb seinen Namen trägt. Und so zählt der 10.

Internationale Violinwettbewerb auch zu den herausragenden Glanzpunkten, die dem 300. Geburtstag von Leopold Mozart in diesem Jahr eine ganz besondere Strahlkraft verleihen.

Als gebürtige Augsburgerin macht mich das schon stolz und auch glücklich – wenn sich die Augen und vor allem Ohren der Musikwelt in diesen Tagen auf die Geburtsstadt des Meisters richten. Ich meine: Augsburg sollte also durchaus sein Selbstbewusstsein in der Musikgeschichte weiterentwickeln und muss Salzburg als Mozart-Stadt in nichts nachstehen.

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer!

Sie alle sind hochkarätige Geigerinnen und Geiger. Sie beherrschen Ihr anspruchsvolles Instrument. Und Sie sind wahre Meister Ihres Fachs.

Ja, ich bewundere sie – für Ihr außergewöhnliches Talent, Ihren unvorstellbaren Fleiß und vor allem für Ihre große Hingabe, die es zu dieser Leistung und Kreativität unbedingt braucht. Viele von Ihnen sind schon mehrfach ausgezeichnet – im wahrsten Sinne des Wortes.

Für den Wettbewerb, dem Sie sich hier in Augsburg stellen, wünsche ich Ihnen allen von ganzem Herzen viel Erfolg und alles Gute. Und auch wenn nicht alle Preisträger sein können: Für mich sind alle von Ihnen Sieger – und die Menschen, die Ihnen zuhören dürfen, Gewinner. Denn mit Ihrem Spiel ernten Sie Bewunderung – und säen Begeisterung. Mit Ihrem Spiel inspirieren und faszinieren Sie als Vorbild viele junge Musikerinnen und Musiker auf ihrem Weg – so wie auch Sie sich von Ihren Vorbildern inspirieren und faszinieren lassen. Und wer weiß: Vielleicht fördern auch Sie irgendwann den musikalischen Nachwuchs – so wie Herr Benjamin Schmid: Im Jahr 1991 war er erster Preisträger dieses Violinwettbewerbs. Heute ist er sein Jurypräsident.

Meine Damen und Herren!

Unsere Bayerische Verfassung legt an prominenter Stelle fest: „Bayern ist ein Kulturstaat.“ Sie billigt nur zwei weiteren Belangen diese herausgehobene Rolle zu – wenn sie bestimmt, dass Bayern auch ein Rechts- und Sozialstaat ist. Gerade als Staatssekretärin, die im Freistaat Verantwortung für das Soziale trägt, hat diese bemerkenswerte Verbindung eine ganz besondere Bedeutung. Für die Mütter und Väter unserer Verfassung hatte die Kultur – ebenso wie das Soziale – eine staatspolitische Bedeutung: Beide sind damit essentiell für die Identität unseres Gemeinwesens und unseres Landes. Kunst und Kultur bekommen für mich damit auch eine wichtige soziale Funktion: für den Einzelnen, um seinen eigenen Standort zu bestimmen und sich der eigenen Wurzeln bewusst zu werden.- und für unsere plurale Gesellschaft, um sich über das Verbindende und Gemeinsame zu definieren und damit ein stabiles Fundament an gemeinsamen Werten zu entwickeln. Kunst und Kultur bereichern also nicht nur unser Leben. Sie sind ein Zeichen für unser demokratisches Miteinander. Ein lebendiger bayerischer Kulturstaat ist damit sichtbarer Ausdruck der Qualität unseres Zusammenlebens. Für mich werden damit die Kultur und das Soziale zu den zwei Seiten einer besonders wertvollen Medaille.

Meine Damen und Herren!

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, um all denen ganz herzlich „Danke“ zu sagen, die diesen Wettbewerb zu dem machen, was er ist: Eine hochkarätige Veranstaltung von internationalem Rang, ein renommierter Treffpunkt für unseren hoffnungsvollen musikalischen Nachwuchs und für unseren wertvollen Kulturstaat Bayern ein

Aushängeschild, das weit über die Grenzen des Freistaates hinaus ausstrahlt. In meinen Dank möchte ich ausdrücklich die Förderer und Sponsoren sowie die Gasteltern mit einschließen.

„Vergelt's Gott“ für Ihren Einsatz!

Meine Damen und Herren!

„Die Musik drückt das aus, was nicht gesagt werden kann und worüber zu schweigen unmöglich ist.“

Mit diesen Worten von Victor Hugo wünsche ich uns nun einen unvergesslichen Abend mit wunderbarer Musik.